

Die erste Pfarrerin von Auendorf

Ute Vos verliebte sich in das kleine schwäbische Dorf

Vor 35 Jahren war sie die erste Pfarrerin von Auendorf. Jetzt kam Ute Vos aus Göttingen zum ersten Festgottesdienst des Pfarrei-Jubiläums in ihre frühere Gemeinde. Es wurde ein bewegendes Wiedersehen.

JÜRGEN SCHÄFER

Bad Ditzgenbach. Den kleinen Friedhof an der Stephanuskirche hat sie aufgesucht, bevor sie noch einmal Kirche in Auendorf hielt. Ute Vos suchte die Erinnerungen an Menschen, die dort begraben sind und die sie vielleicht noch selbst beerdigt hat. Viele Namen sagen ihr noch etwas. Dann das Wiedersehen mit der Gemeinde, die sie vor vielen Jahren geleitet hat. Sie sieht viele irgendwie noch bekannte Gesichter, viele Hände, die sie schüttelt. Erwin Straub zum Beispiel. Er muss sich der damaligen Pfarrerin erst wieder bekannt machen, beide sind sie älter geworden. Aber dann weiß Ute Vos wieder: „Sie sind der mit den Zwillingen, der an der Ecke

wohnte?“ Ein kurzes Gespräch, Erwin Straub erzählt, wie es ihm und seiner Familie erging.

Das Mittagessen im Hotel Talblick wird ein Wiedersehen mit einstigen Konfirmanden. Ute Vos weiß, dass sie damals einen „einseitigen“ Konfirmandenunterricht hielt. „Nur Sozialverhalten, keine biblischen Geschichten“, sagt sie selbstkritisch. „So war damals die Zeit.“ Aber die Konfirmanden sind ihr dafür dankbar. „Sie haben uns viel mitgegeben, das Glaubensbekenntnis konnte ich auch selber lernen“, sagt eine der damaligen Schülerinnen.

Ute Vos hat seither viel erlebt und auch Karriere gemacht: Studienleiterin an der Akademie Bad Boll, Heimleiterin in Hannover, Leiterin einer alternativen Gemeinschaft in Frankreich, Gefängnisseelsorgerin im Saarland, Superintendentin. Aber Auendorf hat sie nie vergessen. „Das ist ein tolles Dorf“, schwärmt sie, „da gibt's so viele komische Geschichten, da ist nicht so alles glatt, diese Lebendigkeit kann man sich nirgendwo sonst holen.“

Nur zwei Jahre war Ute Vos in Auendorf. Aber es waren entschei-

dende Jahre. „Hier bin ich Pfarrerin geworden.“ Das hatte sie gar nicht vor. Sie kam damals, Anfang der 70er Jahre, als Sozialreferentin zur Akademie Bad Boll und sollte vorübergehend in Auendorf wohnen. Denn an der Akademie war keine Dienstwohnung frei, und auf das Auendorfer Pfarrhaus hatte die Akademie Zugriff. Dort amtierte Burkhard Müller, Sohn des Akademie-Gründers Eberhard Müller, als Vikar.

Kurzerhand einen Stellentausch verabredet

Aber dem Vikar machte das keine rechte Freude, verrät Ute Vos, während sie es ungeheuer spannend fand, in diesem „so sympathischen Dorf“ Pfarrerin zu sein. So beschlossen die beiden einen Tausch: Müller ging zur Akademie, die Sozialreferentin wurde Pfarrverweserin und absolvierte die fehlenden Prüfungen.

Dass sie die erste Pfarrerin in der Ortsgeschichte war, „war überhaupt kein Problem“, lobt Ute Vos. „Ich wurde herzlich empfangen. Die Auendorfer sind in Kirchendingen fortschrittlich.“ Nur habe sich die Gemeinde daran gewöhnen müssen, dass ihr Mann nicht automatisch bei Hochzeiten und Beerdigungen dabei war. Allerdings seien die Auendorfer auch konservativ gewesen. „Ich durfte nicht kritisieren, dass man Kinder schlägt“, erinnert sich Ute Vos. „In die Erziehung ließen sich die Leute nicht dreinreden.“ In ihrer Abschiedspredigt nach zwei Jahren hat sie der Gemeinde gesagt, es ziehe sie weiter, weil sie etwas verändern wolle.

Ob sie das heute noch so direkt sagen würde – sie weiß nicht recht. Aber Aufbruch gehört zu ihrem Leben. Eben jetzt, mit 65 Jahren, ist Ute Vos in eine Alten-Wohngemeinschaft in Göttingen gezogen. „Ich will mit Senioren etwas machen.“

Info

In der Reihe **325 Jahre Pfarrei Auendorf** berichtet Elisabeth Schanbacher (Reutlingen) am 20. Juni „aus dem Leben einer schwäbischen Pfarrfrau“. Am 29. Juni kommt Prof. Burkhard Müller nach Auendorf.



Ein Wiedersehen nach 35 Jahren: Pfarrerin Ute Vos im Gespräch mit alten Bekannten aus Auendorf.
Foto: Jürgen Schäfer